

Vortrag

im Rahmen eines

Studientages

der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität

Halle-Wittenberg

in Verbindung mit der

Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW)

und den Franckeschen Stiftungen

am 25. Juni 2005

zum Thema

**„Das Selbstverständnis apostolischer Kirchen und
Gemeinschaften als Kirche Jesu Christi“**

(gekürzte Fassung)

**Der vollständige Vortrag wird in einer Publikation zu diesem Studientag nachzulesen
sein (Hg. Cyranka/Obst, Verlag der Franckeschen Stiftungen zu Halle)**

Das Selbstverständnis der Apostolischen Gemeinschaft als Kirche Christi

Vorbemerkung:

„Werde nicht müde, dein Gewissen zu untersuchen, sondern tue es immer fleißiger und eifriger; denn sonst gehst du in deinem Christentum zurück und meinst, du gehst vorwärts. In aller Prüfung hast du dreierlei zu bedenken: deine Fehler, ihre Ursachen, und wie du davon los werden mögest.“

August Hermann Francke, „Lebensregeln“, Kap. 1, ‚Von der Selbstprüfung‘

1. Unser Selbstverständnis als Kirche Jesu Christi

Im 3. Artikel unseres Glaubensbekenntnisses bekennen wir:

„Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.“

Wir bekennen uns zu der einen, heiligen, katholischen (allumfassenden) und apostolischen (gesandten) Kirche. Die Gliedgemeinden verstehen sich sowohl einzeln, als auch gemeinsam als eine Abteilung innerhalb der Kirche Jesu Christi.

2. Unser Weg dorthin

a) Die Bedeutung des Wortes Gottes auf diesem Weg:

„Wir sind bemüht, auf der Grundlage der Heiligen Schrift alle Lehraussagen zu überprüfen, und wo nötig, diese zu korrigieren. Wir erkennen die Bibel in ihrer Gesamtheit von Altem und Neuem Testament als Gottes Wort an und sehen in ihr die oberste Lehrautorität.“

Die Apostel der VAG in der Einführung des ‚Apostolicums‘ als Glaubensbekenntnis im März 2005

Auf diese Art und Weise wurde das Wort Gottes zum alleinigen Prüfkriterium und deckte unsere Fehler (i.S. des o.g. Zitats von A.H. Francke) auf. Dazu kam das Beschäftigen mit unserer Geschichte, wodurch die Ursachen für die Fehlentwicklungen deutlich wurden.

b) Der Blick in die Geschichte:

„Die Katholisch-Apostolischen Gemeinden kannten kein für sich selbst formuliertes Bekenntnis. Sie verstanden die altkirchlichen Bekenntnisse als die Symbole der Einheit der Christenheit.“

Matthias Knauth in „Glauben und Bekennen“ in Der Herold 7/03, S. 124

In der nachfolgenden Geschichte der apostolischen Bewegung – auf die ich an dieser Stelle aus verständlichen Gründen nicht näher eingehen möchte – lassen sich dann z.T. gravierende Veränderungen dieser ehemals ökumenischen Haltung erkennen, indem z.B. den Unterschieden zu anderen christlichen Kirchen und Gemeinschaften Vorrang vor den Gemeinsamkeiten eingeräumt wurde. Für Interessenten nachzulesen im schon mehrfach zitierten Artikel von Matthias Knauth.

In der Entwicklung unseres eigenen Bekenntnisses ist in der Fassung von 1984 die erste wichtige Veränderung erkennbar. Im damaligen Artikel 4 heißt es zum ersten mal, dass Jesus Christus die Kirche durch den Heiligen Geist regiert (und nicht mehr durch Apostel, wie es bis dahin hieß).

„Eine solche Formulierung im Bekenntnis war nur möglich, weil das eigene Kirchenverständnis eine gründliche Reformation erfahren hat. Es heißt jetzt: Die Kirche Christi ist die Gemeinschaft der Getauften. ... Damit kehren wir zum Kirchenverständnis der Erweckungszeit zurück und bekennen, dass wir uns selbst als eine Abteilung in der einen Kirche Christ verstehen. Da wir durch Gottes Gnade ein solches Kirchenverständnis wiedergefunden haben, haben wir zugleich jeder Absonderung und Selbstisolierung entsagt und den Weg in die allgemeine Christenheit von neuem angetreten.“

Matthias Knauth, ebda. S. 138

Nachdem in unserer jüngeren Geschichte nun auch das Sakraments- und Amtsverständnis eine Reformation erfahren haben, bzw. sich noch in diesem Prozess befinden, konnten wir nun jüngst zum ‚Apostolicum‘ als Glaubensbekenntnis zurückkehren, als der Konzentration auf das Wichtigste des christlichen Glaubens und bewährtem Ausdruck der Einheit der Christen. Damit sind wir auch im Bekenntnistext wieder zu der Praxis zurückgekehrt, wie sie in der apostolischen Bewegung für ca. 70 Jahre, von der Erweckungszeit bis zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, bestand. Dies konnte geschehen, da wir die Erkenntnis gewonnen haben, dass das Heil aus dem Glauben an Christus kommt und nicht aus dem Vollzug der Sakramente, diese somit nicht heilsnotwendig und Kirche und Amt lediglich Werkzeuge in Gottes Hand sind.

Diese Entwicklung hat nun ganz aktuell Eingang in ein Leitbild für alle Gemeindefarbeit gefunden, das da lautet:

„Auf der Basis ‚Jesus allein‘
wollen wir als seine Jüngerinnen und Jünger,
vom Heiligen Geist erweckt und angeleitet,
Gemeinde Jesu bauen,
in der jeder seine Gaben entdecken
und sie verbindlich zur Entwicklung der Gemeinde
und zum Leben des Missionsauftrages einsetzen kann!“

Wir durften somit eine Entwicklung machen, die die Bibel mehrfach bezeugt: Wo die Bedeutung des Wortes Gottes wiederentdeckt wird, führt dies das Volk Gottes in die Buße und zu einer Zielvereinbarung für den zukünftigen Weg (vergl. z. B. Nehemia 8-10) – und dafür sind wir Gott sehr, sehr dankbar!

3. Die heutigen Ausprägungen

Christsein hat durch Johannes 17 – das hohepriesterliche Gebet Jesu – die Aufgabenstellung der Einheit! Es ist Bitte, Wunsch, Sehnsucht Jesu zugleich – es ist nicht in unsere Beliebigkeit gestellt. Das möchten wir neu leben lernen, deshalb arbeiten wir in verschiedenen interkonfessionellen Organisationen mit. Die Apostolische Gemeinschaft arbeitet in Nordrhein-Westfalen mit einzelnen Gemeinden als Mitglied (Düsseldorf, Köln, Duisburg) und mit anderen als Gast (Hilden, Wuppertal) in der jeweiligen örtlichen ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen) mit. Darüber hinaus wurde uns im vergangenen Jahr der Gaststatus zur Mitarbeit in der ACK auf Landesebene erteilt. In einzelnen Städten Nordrhein-Westfalens arbeitet die Apostolische Gemeinschaft auch tatkräftig in der Evangelischen Allianz mit (Duis-

burg, Essen, Wuppertal). Nach 1997 (Radeberg) und 2000 (Radeberg und Düsseldorf), hat die Apostolische Gemeinschaft 2003 z.B. in Essen, Duisburg, Düsseldorf, Köln, etc. im Rahmen von „ProChrist“ mitgearbeitet. Nicht zuletzt daraus und aus der Teilnahme an der Allianz-Gebetswoche hat sich in der Zwischenzeit auch in einigen Städten und Regionen ganz selbstverständlich der „Kanzeltausch“ mit anderen christlichen Gemeinden ergeben (z.B. mehrere Gemeinden in Essen und im Vogtland, aber auch einzelne wie z.B. Würzburg,). Auch das gemeinsame Feiern von Gottesdiensten mit Gemeinden z. B. der ev. Landeskirche und der Freien evangelischen Gemeinde (FeG) sind dadurch möglich geworden (Duisburg und Essen). In Köln gibt es ein gemeinsames Chorprojekt zwischen der örtlichen Apostolischen Gemeinde und der FeG – gemeinsame Chorproben und wöchentlich abwechselndes Singen in den jeweiligen Gemeinden. Abschließend sei erwähnt, dass sich z.Zt. einzelne Mitglieder/ Mitarbeiter im Studium am IGW (Institut für Gemeindebau und Weltmission) in Essen, am CVJM-Kolleg in Kassel und an der FTA (Freie Theologische Akademie) in Gießen befinden.

Wir wollen fest auf dem Boden des Evangeliums stehen und unsere ökumenische Haltung durch viele gemeinsame Aktivitäten mit anderen Christen in den örtlichen Bereichen leben.

Schlussbemerkung

„Unter allen Gaben ist die Gabe göttlichen Wortes die allerherrlichste, welche so jemand wegnimmt, der nimmt die Sonne aus der Welt.“

Martin Luther